

Von Menschen und Häusern : Bürgerbauernhaus Balmermatte Bürglen

Autor(en): **Munsch, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **105 (2010)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Generationenwechsel erweckt ein Haus zu neuem Leben

Bürgerbauernhaus Balmermatte Bürglen

Im fast vierhundertjährigen Bauernhaus in Bürglen (UR) wohnt die Familie Herger. Der Umbau und die Renovation haben ihre Beziehung zum Haus verändert. Die Trinkstube im Tiefparterre verwandelte sich von der Abstellkammer zum Prunkstück. Sie ist heute wieder öffentlich zugänglich.

Thomas Munsch, Bern

Gleissende Sonnenstrahlen fallen durch die zwei Fenster und tauchen den im Tiefparterre gelegenen Raum in angenehm warmes Licht. «Als Kinder durften wir uns hier nicht aufhalten. Das war bloss eine überstellte Gerümpelkammer», erzählt Max Herger, und das Erstaunen ist noch nicht aus seiner Stimme verschwunden. Es sei schon ein Prozess gewesen, zu begreifen, wie fasziniert die Leute waren von diesem Kellerraum. Gemeint sind die Restauratoren, die in mühsamer Kleinarbeit die prächtigen Decken- und Wandmalereien wieder instand stellten, hier in der Trinkstube und anderswo in seinem Haus.

Altes kaltes Haus

Sein Haus, das ist das imposante Bürgerbauernhaus auf der Balmermatte in Bürglen. Erbaut wurde es wahrscheinlich 1636, wie die Inschrift über dem Türsturz bezeugt. Grossvater Herger kaufte das Haus 1882, Max Herger

wohnt schon sein ganzes Leben lang hier. Erst durch die Renovation aber scheint er eine richtig enge Bindung zu seinem Geburtshaus aufgebaut zu haben. In seiner Kindheit sei es vor allem kalt gewesen, erinnert er sich. Der Vater, der die Balmermatte erbte, hätte gerne renoviert, konnte sich aber mit der Denkmalpflege nicht einigen. Er baute sich nebenan ein Einfamilienhäuschen, wo er und seine Frau heute den Ruhestand geniessen. Max Herger übernahm das Haus und den Betrieb. Seit dem Umbau wohnt auch sein Bruder Stefan mit seiner Frau hier.

Kalt sei es zwar immer noch, bemerkt Monika Herger – sie ist das alte Gebäck nicht von Kindesbeinen an gewohnt –, aber man sei ja immer noch dran, am Renovieren. Man müsse schon auch Freude haben, in so einem alten Haus zu leben, ergänzt Max Herger. Die Einstellung zur Sauberkeit etwa müsse man ändern, schliesslich dürften die Wände nicht geputzt werden. Und die

Vibrationen der Waschmaschine lassen die Bilder über dem Esstisch zwei Stockwerke weiter unten wackeln.

Ein neuer Anlauf

Doch nicht nur die Bilder bewegen sich hier. Der Generationenwechsel hat das Haus zu neuem Leben erweckt. Max Herger erzählt mit leisem Stolz davon. Den Anstoss dazu habe der Wunsch seines Bruders Stefan gegeben, ebenfalls wieder in der Balmermatte zu wohnen. Er sei in der Baubranche tätig, dort habe er viel mit Beton zu tun. Darum übten die alten Holzwände eine grosse Faszination auf ihn aus.

Die Architektin Margrit Baumann aus Altdorf entwarf ein Konzept, wie man das Haus in zwei Wohnungen aufteilen konnte, ohne die Struktur des Gebäudes zu zerstören. Ihre Pläne überzeugten auch die kantonale Denkmalpflege. Man sei sich entgegengekommen. Denn, so Max Herger, «die Lebensqualität muss auch stimmen, damit jemand



Das Bürgerbauernhaus Balmermatte aus dem 17. Jahrhundert.
(Bild Margrit Baumann)

La ferme bourgeoise de la Balmermatte est issue du 17^e siècle.
(photo Margrit Baumann)

Monika und Max Herger mit ihrem Sohn Remo in der Trinkstube im Tiefparterre ihres Hauses.
(Bild SHS)

Monika et Max Herger et leur fils Remo dans la cave-bistrot au rez inférieur.
(photo Ps)



hier lebt. Schliesslich wird zu einem bewohnten Haus mehr Sorge getragen.» So wurde etwa ein Teil der bemalten Decke herausgesägt, um Platz zu schaffen für die Treppe zur oberen Wohnung. «Die Eltern sagen, das wäre früher undenkbar gewesen.»

Keine Abstellkammer mehr

Die Wand- und Deckentäferung in den Zimmern, die hölzernen Fussböden, die Verzierungen an Tragbalken und Wänden blieben bestehen und wurden sorgsam restauriert. In der modernen Küche bilden die dicken alten Steinmauern in den Fensternischen willkommene Abstellflächen – und eine Sitzgelegenheit für den kleinen Remo Herger. Die neuen Elemente wurden sorgsam in die alte Substanz eingefügt. Dafür wurde der Umbau im Jahr 2009 mit dem Schweizer Denkmalpreis ausgezeichnet.

Das Prunkstück der Renovation aber ist die Trinkstube mit ihren Wänden voller Jagd- und Trinkszenen, Spruchbänder und Wappen und der mit Ornamenten bemalten Decke. Im 17. Jahrhundert sicherte sich der Hausherr hier wohl die Loyalität seiner Mitbürger: In der frühen Neuzeit war der Ausschank von Wein und Bier ein gängiges Schmiermittel der lokalen Poli-

tik. Dank der Unterstützung durch diverse Stiftungen, die Gemeinde und die kantonale Denkmalpflege ist die Trinkstube heute öffentlich zugänglich – und man kann wieder kulinarischen Genüssen frönen. Die Hergers bewirten ihre Gäste zu Geburtstagen,

Taufen und Apéros mit hofeigenen Produkten wie Alpkäse, Dirrs und Schnäpsen. Sogar warme Menüs kann man auf Wunsch geniessen. Remo Herger jedenfalls wird die Trinkstube nicht als Abstellkammer in Erinnerung bleiben.

FERME BOURGEOISE DE LA BALMERMATTE À BÜRGLEN

La ferme bourgeoise de la Balmermatte à Bürglen (UR) est une vénérable bâtisse de près de quatre cents ans. Sa rénovation a changé le regard de ses propriétaires et de la clientèle qui apprécie sa magnifique cave-bistrot.

Max Herger est né dans cette imposante maison datant de 1636 environ. Ses ancêtres l'avaient achetée en 1882. La cave était un réduit encombré de bric-à-brac. Aujourd'hui, Max Herger est fasciné par le minutieux travail de restauration qui a été réalisé. Son frère Stefan habite également dans cette maison qui comprend deux appartements. Le concept de rénovation a été dessiné par l'architecte Margrit Baumann d'Altdorf, qui a su convaincre le service cantonal des monuments du bien-fondé de sa démarche. Le père de Max Herger, lui, n'avait pas réussi à trouver un terrain d'entente avec ce service. Il était

parti habiter ailleurs, dans une maison proche. C'est une seconde vie pour cette maison. Le concept de rénovation n'a pas altéré la structure du bâtiment. Un escalier a été aménagé pour desservir les étages. La rénovation soignée a permis de restaurer les boiserie, les parquets et les décorations murales. L'aménagement d'une cuisine moderne a été intelligemment intégré à la substance existante. La rénovation a été récompensée en 2009 par le prix pour la conservation du patrimoine bâti.

Fleuron de la rénovation, la cave aménagée en bistrot est décorée de scènes de chasse et de ripailles, d'armoires et de décorations murales soigneusement restaurées. Grâce au soutien de la commune et de diverses institutions, la salle a été ouverte. On peut y déguster des spécialités régionales tout en célébrant une fête de famille.